

Entdeckungen auf dem 8. Lübecker Kammermusikfest

Anregende Gelassenheit

Der künstlerische Ertrag der Lübecker Kammermusikfeste, das wissen Kenner längst, ist enorm. Zum zehnjährigen Jubiläum der Schwarwenka-Gesellschaft, die das Erbe der komponierenden Brüder Philipp (1847-1917) und Xaver (1850-1924) Schwarwenka pflegt, kam wieder solistische Prominenz von weither angereist: Wer mit solch persönlichem Einsatz ans Werk geht wie die Pianistin Evelinde Trenkner und Hermann Boie, darf sich der Getreuen sicher sein. Auf der einen Seite eben die Musici, auf der anderen ein aufgeschlossenes Auditorium – liebevoll betreut vom ehrenamtlichen Helferkreis. So entsteht ein seltenes Klima allseitiger Zuneigung. Freundschaft ermöglicht das Auskommen mit einem Etat von unter 40000 Mark für drei Abende anregender Musik der Kaiserzeit.

Der exquisiten Werkauswahl entspricht die Exklusivität eines Teils der Musiker. Regelmäßig kommt mit der Cellistin Natalia Gutman ein Weltstar, der diesmal mit der Strauss- und der Debussy-Sonate ein Feuerwerk abbrannte – und die Kaiserzeit-Spanne mit ihrer Stilvielfalt umriß. Mit hoher Professionalität setzten sich auch alle anderen Interpreten ein. Die Pianistin Seta Tanyel (London) hat sich längst einen Namen gemacht als Schwarwenka-Interpretin: Sie hat die technische Souveränität und die leichtfingrige Virtuosität, die Xavers 1. Sonate zum Kabinettstück machte.

Das Vlach-Quartett (Prag) verwöhnte mit Dvorák, Christiane Edinger frappte mit Busonis 2. Violinsonate, in der eine Lieblings-Tempobezeichnung der Epoche auftaucht: tranquillo (ruhig, still, gelassen) – ebenso in Phi-

lippo Klaviertrio op. 100, in der die Jugend (Dalia Stulgyte, Alexander Neustreov) Evelinde Trenkner zur Seite saß. Für die erfahrene Prinzipalin ist der vielfache Festival-Einsatz ein Jungbrunnen. Die Geigerin Dalia Stulgyte imponierte mit einer Ausgrabung: Die Sonate Slave von Dora Pejacevic (1885-1923).

Und es gibt das Klavierwerk von Max Reger: Die junge Maria Ivanova fand unbestechlich durch seine vertrackten Bach-Variationen – Evelinde Trenkner und Sontraud Spidel setzten mit Introdution, Passacaglia und Fuge op. 96 für zwei Klaviere noch eins drauf. Zwar paßte Henryk Góreckis (Jahrgang 1933) Kleines Requiem für eine Polka nicht in den Rahmen, doch das Hamburger Ensemble „das neue werk“ und das Publikum hatten Spaß an dieser minimal music. GÜNTERZSCHACKE